

# Eiermann fühlte sich in Baden-Baden nicht zu Hause

Das Traumhaus des Architekten in der Bäderstadt wurde ganz seinen ästhetischen Vorstellungen unterworfen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Ulrich Coenen

Egon Eiermann und Baden-Baden haben nicht wirklich zusammengepasst. Seine Tochter Anna Eiermann berichtet im Interview über das Leben des berühmten Vaters in ihrem Haus in der Kurstadt.

Anna Eiermann, geboren 1956 in Karlsruhe und ab 1962 aufgewachsen in Baden-Baden, arbeitet heute international als Kostümbildnerin in Theater- und Opernproduktionen. Sie hat Bühnen- und Kostümbild an der Universität der Künste in Berlin studiert und war von 2008 bis 2010 Professorin für Kostümbild an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Nach dem Abitur 1975 hat Anna Eiermann Baden-Baden verlassen. Sie lebt heute in Berlin.

Die Villa Eiermann ist das einzige Wohnhaus, das der Architekt für sich und seine Familie in seinem langen Berufsleben gebaut hat. Er entwarf nicht nur das Haus, sondern auch das gesamte Mobiliar. „Mein Vater litt unsäglich unter jeglicher Form von Hässlichkeit“, erklärt Anna Eiermann. „Es bestand eine Dominanz der Ästhetik, die mich bis heute prägt. Es gab kein gemütliches Sofa, wenn es nicht gleichzeitig ästhetisch war.“

Eiermanns Vorliebe für das Schöne und Moderne erstreckte sich nicht nur auf die Architektur, sondern jedes Objekt in seiner Umgebung. „Hässliche Marmeladengläser auf dem Frühstückstisch, falsche hautfarbene Strumpftöne und auch das Klopapier unterlagen strengen ästhetischen Regeln, denn schon damals gab es dieses mit gestanzten Blümchen und Ähnlichem“, berichtet Anna Eiermann. „Hin-

fort mit sowas! Das fand meine Mutter natürlich auch, und in Folge dessen auch ich und das bis heute. Sogenannte Gemütlichkeit gab es nur, wenn diese der ästhetischen Kontrolle standhielt. Und das tut die Gemütlichkeit selten.“

„Ich weiß nicht, wieso wir nach Baden-Baden gezogen sind“, berichtet Anna Eiermann. „Ich war damals noch zu klein und wurde in diese Entscheidung nicht eingebunden. Abgesehen vom Grundstück, das meinen Eltern eben wohl am besten gefiel, gab es da sicher den Einfluss des Hauses des Grafen Hardenberg. Egon schätzte vor allem die Gräfin sehr.“

## SERIE: 60 Jahre Eiermann in Baden-Baden

Doch auch die Berliner Freunde in Baden-Baden spielten offensichtlich eine Rolle. Anna Eiermann nennt Ruth und Woldemar Klein, den Herausgeber der Zeitschrift „Das Kunstwerk“, weiterhin die Galeristin Elfriede Wirnitzer und den Fotografen Horstheinz Neuendorf und seine Frau Marion. „Die waren oft zu Besuch, und dann lachten alle immer schallend im Wohnzimmer und das drang hinauf in mein Kinderschlafzimmer“, erinnert sich Anna Eiermann. „Alles Berliner, natürlich. Und Berlin so weit weg!“

Im konservativen Baden-Baden war die Villa Eiermann ungewöhnlich. Anna Eiermann sind die Unterschiede zu den Elternhäusern ihrer Schulfreundinnen aufgefallen. „Wie vermutlich jedes Kind von sechs Jahren fand ich das Haus meiner El-



Aus dem Familienalbum: Egon Eiermann mit seiner Frau Brigitte und Tochter Anna im Garten seiner Villa in Baden-Baden.  
Foto: Archiv Anna Eiermann

tern vollkommen normal“, sagt sie. „So wohnt man eben. Bisschen groß vielleicht. Und Pappi ist Pappi und kein berühmter Architekt. Eben Architekt. Also alles normal.“ Eher „unnormal“ fand sie „die bürgerlichen Wohnungen mancher meiner Schulfreundinnen, bizarre Glasvitrienen mit geblühten Tellern, merkwürdige Teppiche mit Mustern und ungeheuer deko-

rierte Fenster“. Kindgerecht war die Villa Eiermann, obwohl sie der Vater für seine Familie geplant hatte, aber nicht. Eiermann mochte es daheim traditionell. „Das Wohnzimmer durfte ich als Kind nicht alleine betreten“, sagt Anna Eiermann. Diese Erziehung ist typisch für die 1960er Jahre, in denen auch Spielzeug im Wohnzimmer tabu war. „Mein Kinderzimmer

war klein“, erklärt Anna Eiermann. „Das Leben im Haus war also für ein Kind nicht so luxuriös, wie der Grundriss vermuten lässt. Eigentlich war der Grundriss dem damaligen Familienleben voraus.“

Offensichtlich war, dass Eiermann bei seinen Nachbarn in Baden-Baden nicht willkommen war. Karin Kirsch berichtet 1996 in ihrem Buch „Die neue Wohnung und das alte Japan“ von mehreren Einsprüchen bei der Stadt gegen sein Wohnhausprojekt im Jahr 1961. Dem einen erschien das dreigeschossige Atelierhaus zu hoch, die anderen befürchteten zu viel Publikumsverkehr. Eiermann, dessen nicht realisierte Pläne für das Wohnhaus in Karlsruhe bereits für eine klösterliche Abgeschiedenheit gestanden hatten, reagierte darauf auf seine Weise. Er wolle auf jede Aussicht auf die Stadt und ihre Hügel verzichten und sich „einignen“, teilte er seinem Landschaftsarchitekten mit.

Die Ehefrau Brigitte Eiermann zog 1976, nur ein Jahr nachdem ihre Tochter Abitur gemacht und das Haus verlassen hatte, wieder zurück nach Karlsruhe. Das Haus wurde vermietet, zunächst an die Schlagersängerin Paola, und schließlich 1992 verkauft. „Für mich war klar, dass ich nie mehr nach Baden-Baden zurückkehren würde“, sagt Anna Eiermann.

### Zur Serie

Vor 60 Jahren zog Egon Eiermann nach Baden-Baden. Dort hatte er für sich und seine Familie eine Villa gebaut. Heimisch wurde der berühmte Karlsruher Architektur-Professor in der Kurstadt aber nie. Diese Serie erzählt die Geschichte von Eiermanns Wohnhäusern.